

Wissenschaftliche Arbeiten
aus dem Burgenland Heft 68
Sigel WAB 68, 1983

Kleinlandschaft und
Türkenkriege
"Schlaininger Gespräche 1983"

Eisenstadt 1983
Österreich
ISBN 3-85405-087-9

Franc Šebjanič

BATTHYÁNISCHE HERRSCHAFT IM ÜBERMURGEBIET UND SÜDBURGENLAND IM ZEICHEN DER TÜRKENEINFÄLLE VOM ENDE DES 16. BIS ZUR MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS

Die folgenden Ausführungen sind eine Zusammenfassung einer längeren Abhandlung über die Verbindungen der Batthyánischen Herrschaft im Murgebiet mit deren südburgenländischen Besitzungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Sie sollen einen Überblick über die sich oftmals verändernde Situation im Gebiet zwischen Mur und Raab geben und die wirtschaftlichen Entwicklungslinien der Batthyánischen Herrschaften näher beleuchten.

Das Archiv der Familie Batthyány, das sich zum Teil in Budapest, zum Teil in Eisenstadt beziehungsweise Güssing befindet, ist eine reiche Schatzkammer von Dokumenten für die Erforschung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Südwestungarns. Vor allem gilt dies für das Gebiet des ehemaligen Eisenburger Komitats, das in seiner Verwaltung jahrhundertlang auch den nördlichen Teil des Übermurgebietes (Prekmurje) und die südlichen Teile des Burgenlandes miteinschloß. Für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts beziehungsweise für den Zeitabschnitt von der türkischen Okkupation der Stadt Kanizsa bis zur siegreichen Schlacht zwischen Mogersdorf und St. Gotthart liegen in dem erwähnten Archiv in Budapest zahlreiche Daten über die Türkeneinfälle und über den Druck auf die Bevölkerung

dieser Gebiete auf. ¹⁾

Im Budapester Archiv der Batthyánys verdient die sogenannte Briefsammlung (Missilis) eine besondere Aufmerksamkeit. Diese enthält über fünfhundert Briefe von Gutsverwaltern, Rechnungsführern und anderen Bediensteten (meistens aus dem Übermurgebiet), die im behandelten Zeitabschnitt in der Batthyánischen Herrschaft Rakičan-Sobota wirkten. Ihre Briefe dokumentieren überzeugend die Verbindung dieses Wirtschaftskomplexes mit dem Südburgenland oder genauer mit Güssing, dem wichtigsten Verwaltungssitz der Batthyánys, aber auch mit den Schlössern in Schlaining und Rechnitz. Andererseits enthalten die Briefe auch viele wichtige Informationen zur Sozialgeschichte. Trotz ihrer Mosaikartigkeit und Subjektivität ergänzen diese Briefe in mancher Hinsicht unsere Kenntnisse über die Verhältnisse, Ereignisse und die Atmosphäre zwischen den herrschenden Schichten und den Untertanen in Südwestungarn sowie gewissermaßen auch in den benachbarten Gebieten, die sie oft sogar selbständig erhellten. ²⁾

Aufgrund verschiedener Beschreibungen und anderer Quellen kann man schließen, daß das Gut um das Schloß Rakičan mit der Herrschaft Neuhaus vereint war. ³⁾ Diese Vereinigung hatte aber einen administrativ-statistischen und mehrmals auch technischen Charakter. Mit dem Vertrauen des Gutsherrn verwalteten seine führenden Vertreter vom Schloß Rakičan aus ganz selbständig das Gut im Übermurgebiet und pflegten - nach der erhaltenen Korrespondenz - direkte Kontakte mit den jeweiligen verantwortlichen Mitgliedern der Familie Batthyány. Im Gebiet zwischen Mur und Raab bedeutete die Grafschaft in Rakičan einen wichtigen Verbindungspunkt am Rande Südwestungarns. Deshalb hatten die Batthyánys in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Rakičan die Rolle eines sichtbaren Kreuzungspunktes und einer organisierten Station für die Realisierung des Handels und der monetären Angelegenheiten verliehen. Der Transport der Produkte von

ihren Gütern in Kroatien (aus der Umgebung der Stadt Križevi) verlief in der Regel aus der Richtung Zagreb (Varaždin und Čakovec) und dann von der Mur bei Središće und von Lendava bis Rakičan. Von hier führte der Handelsweg über St. Gotthard nach Neuhaus oder nach einem im Südburgenland gelegenen Familiensitz. Zu den Residenzen der Schloßherrschaften der Batthyáns gab es schon Anfang des 17. Jahrhunderts Post- und Botenverbindungen, die auch in der Gegenrichtung funktionierten. Wie man aus der erhaltenen Korrespondenz schließen kann, organisierte die Verwaltung in Rakičan oft nicht nur die Transporte sondern auch Lagervorräte unter dem eigenen Dach sowie an anderen Orten. Es ist nicht uninteressant, daß in den Briefen der Akteure von Rakičan Transportlinien sogar bis zu entfernten Städten erwähnt wurden: in Kroatien bis Zagreb, in Krain bis Ljubljana (nur geplant), in der Steiermark bis Graz und Maribor.⁴⁾

Die Gutsleitung in Rakičan kontrollierte auch den sehr verzweigten Weinhandel. Weil schon damals die steirischen Weine wegen ihrer Qualität einen guten Ruf hatten und weil sie auch für Repräsentationszwecke der Batthyáns gesucht waren, hat man in Rakičan für die Anschaffung der Weine aus Ljutomer, Ormož und Gornja Radgona gesorgt.⁵⁾

Der Weinhandel bedeutete in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts für Rakičan eine der wichtigsten Wirtschaftstätigkeiten, die demgemäß breiten Platz in der Korrespondenz des Verwaltungsapparates der Familie Batthyány fand. Obwohl in den Briefen vorwiegend die Nachfrage nach italienischen Weinen und deren Kauf erwähnt werden, war den Batthyáns auch die Einfuhr anderer Waren aus Italien willkommen. So haben die führenden Beamten in Rakičan über den Kaufmann-Makler ständig Südfrüchte und einige andere italienische Nahrungsmittel gekauft. Oft haben sie aber auch für die Residenzschlösser im Südburgenland italienische Textilien, Glaswaren und anderes besorgt.⁶⁾

Im relativ ruhigen Zeitabschnitt der ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, der nur kurz vom Feldzug des rebellischen István Bocskay unterbrochen wurde, wurde das Gut der Batthyánys in Rakičan ausgebaut und sowohl die elementare landwirtschaftliche Produktion als auch das Ausmaß der Naturalleistungen vergrößert.

Dazu verhalfen das fruchtbare Flachland des eigenen Gutes und die dazugehörigen Siedlungen der Untertanen, zweifelsohne aber auch die gute Organisation der Arbeit. Es ist bekannt, daß nach dem Tod Franz Batthyánys seine Witwe, Eva Poppel, viel Interesse für die Bewirtschaftung ihrer Güter zeigte, und eben das Gut Rakičan galt hiefür im Eisenburger Komitat als vorbildlich.⁷⁾ Aus den verfügbaren Daten kann man schließen, daß der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion im Rahmen der Herrschaft Rakičan auf dem Getreidebau lag. Diese Herrschaft hatte in einigen Jahren - verglichen mit anderen Grundbesitzen in Kroatien und im Eisenburger Komitat - eine hervorragende Kornernte. Die Produktion von Hafer und anderen landwirtschaftlichen Kulturen, die als Futter für die Pferdeherden des Militärs verwendbar waren, wurde oft nach Neuhaus und in andere südburgenländische Stützpunkte geliefert,⁸⁾ der Überschuß an Weizen und Roggen wurde aber unmittelbar verkauft. Der nächstgelegene Markt war Radkersburg, eine gute Handelsstadt war aber auch Graz. Daneben fand die Verwaltung Rakičans auch gute Händler in Varaždin, Maribor und in anderen Orten innerhalb oder außerhalb der ungarischen Grenzen.

Zur Zeit des materiellen Aufschwunges des Gutes der Batthyány sorgte vor allem Eva Poppel für die Festigung der Reformation und für die elementaren Bildungstätigkeiten bei den Anhängern dieser Religionsbewegung. Nur sie konnte ermöglichen, daß sich einige Prädikanten und Lehrer aus anderen Gebieten, auch aus Mähren und aus der Slowakei im Übermurgebiet und im Burgenland niederließen.⁹⁾ Nach ihrem Tode und mit dem Auftritt ihres

Sohnes Adam, der im Jahr 1640 zum katholischen Glauben zurückgekehrt war, versiegten die Hilfe und der Schutz gegenüber dem Protestantismus seitens der vermögenden und einflußreichen Familie Batthyány. Auf einzelnen Gütern dieser Familie - so auch in Rakičan - wirkten aber noch weiter Protestanten in führenden Positionen. ¹⁰⁾

Aufgrund der führenden Stellung dieser Personen, die auf eine gewisse Weise auch von den Feudalherren (vor allem von den Széchys) respektiert wurde, verlangten Franz wie auch sein Sohn Adam Batthyány in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von ihrem Personal in Rakičan möglichst viele Informationen aus den Bereichen Wirtschaft und Verteidigung. Dabei folgte Adam Batthyány nicht nur den Instruktionen Kaiser Ferdinands sondern dehnte sein Interesse auf viele andere Einzelheiten von militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung aus. Da der Verwalter von Rakičan durch die Bevollmächtigung seines Gutsherrn in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts Kontakte mit den führenden Kreisen Zagrebs aufrechterhielt, konnte er dem Gutsherrn auch von den Ereignissen in Kroatien berichten. Angesichts des anwachsenden Drucks der Türken wurden später Nachrichten über Türkeneinfälle und ähnliche Aktionen zahlreicher.

Von der gesamten Briefsammlung, die hauptsächlich aus Rakičan und Murska Sobota stammt, beziehen sich mehr als drei Viertel der registrierten Informationen oder Nachrichten auf die Türken. Es ist interessant festzustellen, daß die Briefschreiber in ihren Berichten über die Einfälle nicht nur die Türken erwähnen, sondern auch die "Racen", das heißt, im weiteren Sinne, Angehörige der Südslawen. ¹¹⁾ Ob diese aus den Reihen der türkischen Militäreinheiten (Janitscharen) oder aus der zugewanderten serbischen und sonstigen Bevölkerung unter der türkischen Okkupation stammten, ist nicht zu klären.

Große Aufmerksamkeit widmeten die Briefe auch den Fragen der

türkischen Oberhoheit im breiten Streifen des nichtokkupierten Gebietes zwischen der Mur im Süden und dem Südburgenland im Norden. Nach Urkunden aus dem vierten und fünften Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts haben die Türken im Bezirk Neuhaus, Sobota und Rakičan - in einem Gebiet, das überwiegend im Besitz der Batthyánys war - sechzehn Dörfer unterworfen und 399 Personen fortgeschleppt. 12)

Die erste registrierte Nachricht von der türkischen Bedrohung der Stadt Dolnja Lendava im 17. Jahrhundert sandte im Jahr 1623 die Gutsverwaltung im Übermurgebiet an Franz Batthyány nach dem Schloß Schlaining. Von einem räuberischen Überfall auf vier Dörfer im Übermurgebiet in der Umgebung Rakičans berichtet ein Brief vom Oktober desselben Jahres. Periodische Einfälle der Türken und anderer Reiter ins Übermurgebiet, die in den nächsten Jahren folgten, forderten große Blutopfer und verursachten beträchtliche Sachschäden. Das Gut Battyhánys und seine Interessen in den untertanen Dörfern dieser Landschaft waren aber nicht besonders betroffen. Die landwirtschaftliche Produktion und die Viehzucht gediehen ohne größere Verluste weiter, ebenso der Handel. Auch die Kommunikation mit Neuhaus und mit den drei Schlössern Batthyánys im Südburgenland funktionierte ziemlich normal.

Die allgemeine Lage zwischen Mur und Raab änderte sich sichtlich gegen Ende der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als die Türken einerseits ihren Druck in westlicher Richtung verstärkten, andererseits aber ihren strategisch außerordentlich wichtigen Stützpunkt in Kanizsa befestigten.

Die manchmal schlecht befestigten Schlösser und die kleinen Garnisonen konnten die Türkeneinfälle und die räuberischen Überfälle der Expeditionen nicht erfolgreich abwehren. Die Türken waren bestrebt, auch Einrichtungen zur dauernden Ausbeutung in Form von Natural- und Geldabgaben sowie den Kulluk (Ausbeutung

lebendiger Arbeitskraft) zu schaffen. Die erhaltene Briefsammlung bezeugt, daß dies den Türken in einigen Siedlungen an der Raab schon Anfang des 17. Jahrhunderts gelang, im zentralen und nördlichen Teil des Übermurgebietes - größtenteils Dörfer - aber vor allem erst im letzten Jahrzehnt der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts. Weil der Gehorsam gegenüber den Türken seitens der Untertanen auch die Interessen der Gutsherren berührte, vorwiegend eben die der Batthyánys, hatte Adam Batthyány die Anerkennung der türkischen Oberhoheit verboten. Schriftliche Forderungen der türkischen Vertreter hinsichtlich der Verpflichtungen einzelner Dörfer mußte sein Verwalter in Rakičan beschlagnahmen und ihm zusenden. Die eingeschüchternen Fröner achteten aber dieses Verbot nicht. Um den Preis des nackten Lebens akzeptierten sie die doppelte Besteuerung und leisteten sowohl an den Gutsherrn als auch an verschiedene türkische Machthaber Abgaben. Die königliche Steuer wurde hingegen meist verweigert. Der Einfluß der türkischen Oberhoheit in diesem Gebiet Westungarns war so groß, daß Adam Batthyány - ohne Rücksicht auf seine militärische Funktion - sogar selbst (samt einigen seiner Verwalter) in schriftlichen Kontakt mit den Vertretern des türkischen Heeres und der türkischen Obrigkeit in Kanizsa treten mußte. Zweifelsohne hat er mit seinen diplomatischen Zügen gegenüber den Türken Zeit gewonnen und auf diese Weise einen periodischen Frieden und die wirtschaftliche Entwicklung auf seinen Gütern sowie in seinen Residenzschlössern im Südburgenland aufrechterhalten. Seinem geistigen Horizont, seiner Verwaltungskunst, der Kunst des Befehlens und den freundschaftlichen Beziehungen mit dem tapferen Zrinyi in Medžimurje,¹³⁾ aber auch den Aktivitäten seiner führenden Bediensteten kann man wahrscheinlich die Tatsache zuschreiben, daß sich die ausgebeuteten Fröner nicht gegen die Träger der Feudalherrschaft im Rumpfteil des Königreichs Ungarn erhoben hatten. Es besteht kein Zweifel, daß die allgemeine Unsicherheit und der türkische Druck bis zu Schlacht an der Raab (1664) im Nordübermurgebiet und Südburgenland auch der Reformation gelegen

kamen, obwohl ihr eben Batthyány den Rücken zukehrte, jedoch ohne inquisitorische Auftritte gegen sie.

Anmerkungen:

- 1) Vera ZIMÁNYI, A Herceg Batthyány család levéltára (Archiv der Familie Batthyány), Repertórium, Budapest 1962, S. 5ff.; Vasvármegye (Magyarország vármegyéi és városai) (Komitat Eisenburg: Ungarns Komitate und Städte), Budapest 1898, S. 204f., 554, 556; Az urbéres birtokviszonyok Magyarországon M. Terézia korában, Dunántul (Herrschaftliche Besitzbeziehungen in Ungarn zur Zeit Maria Theresias), Budapest 1970, S. 267; Burgenländisches Landesarchiv, 1.-4. Jahresbericht, (Eisenstadt 1949); Josef Karl HOMMA, Die Herrschaftsarchive Burgenlands (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, 4. Bnd), Wien 1951
- 2) Ungarisches Staatsarchiv, Batthyánys Briefsammlung, P-1314, No. 37180-55-060
- 3) Vera ZIMÁNYI, a. a. O., S. 12
- 4) M. Suttak's Briefe an F. Batthyány vom Zeitraum 1615-1619
- 5) M. Suttak's Briefe an F. Batthyány von 18. XII. 1619
- 6) M. Suttak's Briefe an F. Batthyány von 31. VI. 1622
- 7) Sándor TAKÁTS, Régi magyar nagyasszonyok (Berühmte Frauen des alten Ungarn), Budapest 1982, S. 253
- 8) M. Suttak's Briefe an F. Batthyány von 24. V. 1622 und 2. V. 1623
- 9) Franc SEBJANIC, Protestantsko gibanje panonskih Slovencev (Die protestantische Bewegung der pannonischen Slowenen), M. Sobota 1977, S. 20f.; Karl FIEDLER, Pfarrer, Lehrer und Förderer der evangelischen Kirche A. und H. B. im Burgenlande, Eisenstadt 1959, S. 84, 92 und 101
- 10) Sándor PÁYR, A dunántuli evangélikus egyházterület története I (Geschichte der evangelischen Kirchendistrikte in Transdanubien), Sopron 1924, S. 196
- 11) M. Suttak's Brief an E. Poppel von 10. VII. 1626
- 12) Ungarisches Staatsarchiv, A. Batthyány Schriften, P-1315, Másolati könyv (Kopienbuch), S. 233
- 13) Gebiet zwischen Mur und Drau, ungarisch Muraköz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [068](#)

Autor(en)/Author(s): Sebjanic Franc

Artikel/Article: [Batthyianische Herrschaft im Übermurgebiet und Südburgenland im Zeichen der Türkeneinfälle vom Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. 155-163](#)